

schrieben. Welcher war nun Marcellus und welcher Gisalbertus? Ein Marcellus schreibt um die Mitte des 9. Jh. die Urkunden W 424 (24.9.853?), W 429 (2.4.848) und W 441 (20.4.849) (vgl. *Subsidia Sangallensia*, S. 400–403). Die Identität dieses Urkundenschreibers Marcellus mit dem irischen St. Galler Mönch und Schulleiter Moengal genannt Marcellus wird jedoch von den Autoren in CMD – CH III (S. 303) bezweifelt. In der Tat ist auch die Schrift in den griechisch-lateinischen Hss. Basel A.VII.3 und Sang. 48, die den irischen Schriftcharakter eines Moengal-Marcellus bezeugen könnten, mit Zürich C 57 nicht vergleichbar. Doch mag es durchaus möglich sein, dass der irische St. Galler Schulleiter Marcellus sich auch den hohen Stil liturgischer Hss. der Grimald-Zeit eignete, allerdings ohne darin überragend zu werden. Möglicherweise wurde die Hs. aber von anderen St. Galler Schreibern unter der Aufsicht von Marcellus geschrieben (vgl. Bischoff, *Irische Schreiber im Karolingerreich*, in: *Mittelalterliche Studien III*, 1981, S. 46 f.), und der letzte, nämlich Gisalbertus, konnte dann seinen Namen mit dem des Lehrers Marcellus in das Kolophon einbringen. Schaab (S. 82, 183) nimmt das Kolophon «wörtlich», identifiziert Marcellus mit Moengal und datiert die Bibel zwischen 852 und 860.

Die Subskription ist eine Variante zu p. 262 in Sang. 28 (Nr. 18), der zum Bibelcorpus des Wolfcoz gehört.

Lit.: BRUCKNER III, S. 25, 28, 124 f., Taf. XIV. – MOHLBERG, Nr. 87. – DANIEL, Freising, S. 38 f. – DUFT, in: *Die irischen Miniaturen*, S. 36 f. – CMD – CH III, Nr. 803, S. 303, Abb. 729 und 730. – SCHAAB, Mönch in St. Gallen, S. 82, 183. – BERSCHIN, *Griechisches in der Klosterschule des alten St. Gallen* (2005), S. 185 mit Anm. 21.

NR. 96 SANG. 64

Bibel (Ep. Pauli), Alkuin, Apuleius
St. Gallen, 3. Viertel d. 9. Jh.

414 (418) pp., 21,4 × 16,7 cm, Schriftspiegel
15 × 12 cm, einspaltig zu 19–22 Zeilen. Quaterni-

onen 1⁶⁻¹ (p. 1–10), 2⁸ (p. 11–26) usw., karolinische Minuskel von mehreren Schreibern, die wohl auch verzieren, klein geschriebener Interlinear- und Randkommentar (11. Jh.). Titel und Inc. in Capitalis und Rustica mit Minium. Zu den Anfängen der Briefe Initialen in Minium, nachfolgende Zeilen in Capitalis, Rustica und Uncialis.

Inhaltsübersicht: Teil I, p. 2–269 Ep. Pauli (Rm – Hbr) mit Praef. Hieronymi zu Rm. – Teil II, p. 270–312, Alkuin, *De dialectica* (am Schluss: *Qui rogo civiles* – vgl. Zürich C 80 – Nr. 58), p. 321–389 Alkuin, *De rhetorica et virtutibus* (mit *Figurae* p. 377–389). – Teil III, p. 390–407, Apuleius, *Perihermeneia*, p. 408–409 Anonymus, 42 Hexameter zu den *Categoriae* (Inc.: *Tu quicumque velis verum discernere falso*), p. 410–412 Grammatisches Fragment.

Inhalt und Schmuck der Paulusbrieфе: p. 1 leer, p. 2–6 Prol. *Incipit praefacio beati Hieronimi presbiteri de corpore epistolarum beati Pauli Apostoli. Primum quaeritur*; p. 6–9 Arg. *Romani et qui ex Iudeis*; p. 10–11 *Lectio*; p. 12 teilweise lavierende Federzeichnung in dunkelbrauner Tinte mit dem auf einem Suppedaneum stehenden und redenden Apostel Paulus, im großen Nimbus die Beischrift PAVLVVS; links eine Menge männlicher Zuhörer (9 Köpfe) und die Beischrift IVDEI ET GENTES. Auf den darüber geschriebenen drei Zeilen steht in Rustica geschrieben: *Argumentum epistolae ad Romanos. Presens textus habet. Meritis ut gratia differt. Reddens concordas Rebeccae ventre frequentes*; p. 13–56 Rm, p. 13 P(aulus servus), ganzseitige Initiale mit später schwarz überzeichnetem Hundskopf und Intermediärschlaufen an Stamm und Bogen; p. 57–102 I Cor, p. 58 P(aulus vocatus), getreppter Schaft, im Bogen zwei Vierpässe; p. 102–131 II Cor, p. 103 P(aulus apostolus), Schlaufenbildungen im Stamm, im Bogen Blattkranz; p. 131–146 Gal, p. 132 P(aulus apostolus), vegetabil; p. 147–160 Eph, p. 148 P(aulus apostolus), Bogen vegetabil aufgelöst, Stamm gefüllt mit Doppellilienreihe; p. 160–171 Phil, p. 160 P(aulus et Timotheus), im Bogen Doppelknoten; p. 171–182 Col, p. 172 P(aulus apostolus), Bo-

gen vegetabil aufgelöst, am Stamm oben zwei Vogelköpfe mit je zwei Pfauenfedern; p. 183–193 I Th, p. 184 P(aulus et Silvanus), Hundskopf oben am Stamm, darin mäandrische Felder, Bogen vegetabil; p. 193–199 II Th, p. 194 P(aulus et Silvanus), Bogen nach innen gefiedert; p. 199–211 I Tim, p. 200 P(aulus apostolus); p. 211–220 II Tim, p. 212 P(aulus apostolus), getreppter Stamm, dem Bogen entwachsen Akanthusblätter; p. 221–226 Tit, p. 221 P(aulus servus), Lösen des inneren Bandes und einfache Verschlaufung um das äußere Band; p. 227–229 Phlm, p. 227 P(aulus vincus), einfacher Stamm, oben Hundskopf, Bogen nach innen gefiedert; p. 229–267 Hbr, p. 230 M(ultifariam), unziales M, gefiedert. – p. 270–312 Incipit Dialectica Albini, keine Initialen, am Ende Qui rogo civiles (vgl. Nr. 58), p. 313–320 leer; p. 321–389 Incipit Rethorica Albini, p. 377–389 einfache Schemata; p. 390–407 Apuleius, Periermeneiae (vgl. Scherrer); p. 408–412 Verschiedene (Grammatica).

Die Hs. ist ein außerordentliches Zeugnis der literarischen und künstlerischen Tätigkeit St. Gallens im 9., aber auch im 11. Jahrhundert. Ihre von mir früher (von Euw 1974 usw.) vertretene Spätdatierung auf den Beginn des 10. Jh. muss ich zurücknehmen. Die in Stil und Ausführung so einmalige Zeichnung auf p. 12 stimmt in der Tinte mit dem Anfang des Römerbriefes (bis Z. 14) überein und stammt offenbar vom Schreiber dieses Anfangs. Der ihr in kleiner Rustica überschriebene, schwer deutbare Text nimmt auf das Argumentum «Romani et qui ex Iudeis» (p. 6–9) Bezug, ist aber wohl eher eine Probatio pennae als ein sinnerklärender Titel (vgl. Nr. 56). Die Zeichnung zeigt unmittelbare Verwandtschaft mit den Kalenderbildern im Martyrologium des Wandalbert von Prüm (813–um 870), Vat. Reg. lat. 438, das wohl auf der Reichenau für Ludwig den Deutschen (843–876) oder Karl III. (876–887) geschrieben und illuminiert wurde. Die Initiale P(aulus) p. 13 mit dem leider später überzeichneten Hundskopf und den Schlaufen anstelle der Intermediärknoten steht noch in der Tradition

der Grimaldhss. (vgl. Nr. 71–74). Die anderen Initialen sind – wie die Schreiber – verschieden, teilweise nicht professionell. Dennoch sind auch ihre Bindungen an die St. Galler Werke des dritten Viertels des 9. Jh. etwa an den Vogelköpfen mit den Pfauenfedern des P(aulus) p. 172 zu erkennen. Die oft aufgelöste Bänderung der Buchstabenkörper zugunsten der Vegetabilität spricht wohl für eine Entstehung zu Beginn der Abtszeit Hartmuts (872–883). Die mit Heremannus, Herimannus, Herim. oder Her. signierten Glossen zu den Paulusbriefen aus dem mittleren 11. Jh. brachte Bischoff mit Hermann dem Lahmen von der Reichenau (1013–1054) in Verbindung, Berschin dagegen würde in ihrem Verfasser und Schreiber gerne den St. Galler Mönch Herimannus, Verfasser der Vita Wiboradae, sehen (vgl. Sang. 560 – Nr. 166).

Lit.: SCHERRER, S. 29. – STETTNER, Prudentiushandschriften, S. 90–93. – MERTON, S. 60 f., 84, Taf. LII. – GOLDSCHMIDT, Deutsche Buchmalerei I, S. 60, Taf. 78. – HELEN WOODRUFF, The Illustrated Manuscripts of Prudentius, in: Art Studies 7, 1929, S. 44, Anm. 5 (bezweifelt die St. Galler Entstehung). – BOECKLER, Abendländische Miniaturen, S. 40. – BRUCKNER III, S. 41, 62, Taf. XXXVII. – BOECKLER, St. Galler Fragmente, S. 41. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 39. – HERMANN J. FREDE, Altlateinische Paulushandschriften (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 4), Freiburg 1964, S. 55–57. – ANTON VON EUW, Das Sakramentar von St. Paul, in: Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, hrsg. von HELMUT MAURER, Sigmaringen 1974, S. 387, Abb. 56. – BEER, Prudentius-Codex 264, S. 56. – BERNHARD BISCHOFF, Glossen Hermanns des Lahmen und metrische Glossen zu den Paulinischen Briefen, in: DERSELBE, Anecdota novissima. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 7), Stuttgart 1984, S. 35–48, bes. 36, 55–59. – LUBA ELEEN, The Illustration of the Pauline Epistles in French and

English Bibles of the Twelfth and Thirteenth Centuries, Oxford 1982, S. 69, Fig. 118. – ANTON VON EUW, Die Einsiedler Buchmalerei zur Zeit des Abtes Gregor (964–996), in: Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln, hrsg. von ODO LANG (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 107), St. Ottilien 1996, S. 187. – EGGENBERGER, Psalterium aureum, S. 185, Abb. 200. – DORA, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 48. – BERSCHIN, in: Kloster St. Gallen, S. 247 f. Anm. 59. – SCHAAB, in: Kloster St. Gallen, S. 125, 250 Anm. 32. – VON EUW, in: Kloster St. Gallen, S. 189. – ERNST TREMP, in: Karl der Große und seine Gelehrten, S. 77, 80, Abb. S. 81. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 93.

NR. 97 SANG. 23

Psalterium Gallicanum mit Cantica

Folchart-Psalter

St. Gallen, 872–883

368 pp., 38 × 29 cm (beschnitten), Schriftspiegel 27,3 × 22,5 cm, zweispaltig zu 21 Zeilen. Zumeist Quaternionen: 1²⁺¹ (Vorsatzbll., p. 1–6), 2⁴ (p. 7–14), 3¹ (p. 15–16, Einzelbl.), 4⁴ (p. 17–24, 12. Jh.), 5–10⁸ (p. 25–120), 11⁶ (p. 121–132), 12–23⁸ (p. 133–324), 24⁶ (p. 325–336), 25⁸ (p. 337–352), 26⁸⁻¹⁺¹ (p. 353–366 + 1 Nachsatzbl.), schwarze karolingische Minuskel von drei Schreibern. Psalmtituli in Uncialis, zeilenweise mit Gold und Silber. Versanfänge als Majuskeln, abwechselnd in Gold und Silber. Zu Beginn der Psalmen Initialen in Gold und Silber, minium umrandet, purpurn, grün und blau schattiert, bisweilen in blau und grün umrahmten Purpurgrund gelegt oder in mehrfarbige, durch weiße Trennlinien voneinander abgesetzte Gründe, nachfolgende Zeilen in Capitalis mit Gold und Rustica mit Gold und Silber. Zum Prolog und zu den Ps 1, 51 und 101 Titel- und Initialzierseiten in Gold, Silber und Deckfarbenmalerei, ebenso die mit Arkaden, Figuren und Szenen ausgestattete Litanei. Der

Psalter war während des Mittelalters in Gebrauch. Er wurde um 1545 neu gebunden und wahrscheinlich im Chor an eine Kette gelegt, vor 1633 kam er dann in die Bibliothek (vgl. Ochsenbein/von Scarpattetti, S. 237–240).

Inhaltsübersicht: p. 1–6 Vorsatzbll. wohl 16. Jh., ursprünglich leer, p. 1 Signierung von P. Pius Kolb (1712–1762), Stiftsbibliothekar: S.n. 33 Folcharti sub abbate Hartmoto saecul. 9^{no}; neuere Signatur 23. – I. p. 7–14 Litanei, p. 15–16 leer. – II. p. 17–25 Buß- und Sühnegebete des Priesters vor dem Offizium, geschrieben um die Mitte des 12. Jh. vom Ergänzter des Sang. 20 und Zürich C 12 (Nr. 32–33), zum Inhalt vgl. Ochsenbein/von Scarpattetti, S. 226 f. – III. p. 26–29 Prol. Psalterium Romae dudum. – IV. p. 30–366 Ps 1–151 (ohne Collectae und Orationes), p. 336 leer. – V. p. 337–359 Cantica (I–II vgl. Ochsenbein/von Scarpattetti, S. 227 f.). – VI. p. 359–365 Glaubensbekenntnisse, Vaterunser, p. 366 verschiedene spätere Einträge des 12.–15. Jh.

Inhalt und Schmuck: I. p. 7–14 Litanei, zweispaltig in Doppelarkaden, mit Gold und Silber auf Purpurgrund, Lünetten grüngrundig, Halbfiguren darin in Federzeichnung mit Blau, Grün, Braun, Minium, teilweise lavierend und pergamentaussparend, in den Lünetten Büsten von Aposteln (Zwölfzahl!); p. 9 Paraphrase zur «Origo prophetiae David» mit König David als schreibendem Autoren sowie acht Schreibern, Kopisten und Schülern; p. 11 an der Mittelsäule von unten nach oben: ein hockender Atlant, steigender Bär, liegender Stier und Schlange, Löwe zwischen Schlangen, Adler; p. 12 Tanz Davids hinter der vom Ochsenwagen gezogenen Bundeslade (2Sm 6,1 ff.), als Akrotere die Dedikationsfiguren: links Folchart mit dem Buch, das er Christus, in der Mitte als Halbfigur erscheinend, darbringt, rechts wieder ganzfigurig Hartmut, das Haupt mit der Kapuze der anianischen Kukulie bedeckt; p. 13 drei von Schlangen umwundene Blattstauden als Akrotere. Die Litanei nennt u.a. die Märtyrer Maurici, Desideri, Lantperte, Leudegari, Bonefaci, die Mönche Columba, Columbane, dreimal